

## Offener Brief: Tim K. – und wir alle

Der Amoklauf in Winnenden ist die entsetzliche Tat eines Einzelnen, die schockt, verstört und stumm macht - gleichzeitig aber auch sein Gewalt-Schrei nach Beachtung, Anerkennung und letztlich Liebe, der uns alle angeht:

Kinder erfahren bereits Gewalt in ihren Familien; über eine Million von ihnen lebt unterhalb der Armutsgrenze (für diese Kinder ist stundenlange Beschäftigung am PC normal und Selbsterlebnisse - Ausflüge, Kino, Theater, Zirkus etc. - sind wegen Geldmangel unnormal); monotoner Unterricht in der Schule raubt den Kindern ihre Vitalität; abwertendes Lehrerverhalten und Mobbing der Kinder und Jugendlichen untereinander zerstören ihr Selbstwertgefühl und ihre Selbstachtung; unsägliche Sendungen in den Medien zeigen keine förderliche Kommunikation, sondern Aggressionen und Hasstiraden; Publikationen wie „das Ärztehasserbuch“ oder das „Lehrerhasserbuch“ sind Bestseller.

Die Konfliktlösemodelle und Vorbilder sind teilweise menschenverachtend: „Wenn du Probleme hast, dann töte, was dir Probleme macht.“ Verbalinjurien reichen sogar bis in den Bundestag: „Ihr seid doch alle besoffen; Hasenfüße, Heuchlerbande, Kamele, Lümmel, Sauhaufen, Pack; hirnrissig, infam...“

Die Kriegssprache beispielsweise in Phasen von *Wahlkämpfen* (!) in der Öffentlichkeit und in den Medien ist unüberhörbar: Duelle im Wahlkampf; die Gegner schießen sich aufeinander ein; es werden Angriffe auf feindliche Lager mit schweren Geschützen gestartet; Politiker stehen im Fadenkreuz – und sie müssen aus der Schusslinie genommen werden...

Es gibt nicht nur Waffen in den Händen der Menschen, sie sind ebenso in ihren Köpfen vorhanden!

Wehret den Anfängen! Denn die Rechnung bezahlen wir alle.

Eines der wichtigsten Themen z. Zt. lautet: Wie können wir die Waffen mindern und deren Gebrauch kontrollieren? Nein, die wichtigste Frage muss lauten: Wie können wir unseren zwischenmenschlichen Umgang verbessern? Von „Menschlichkeit“ ist kaum die Rede – und mein Schrei richtet sich an Tim und alle anderen „Tims“ in uns selbst: Wir zielen auf *Menschen* und wir töten *Menschen*!

Es genügen keine minimalen Symptomhandlungen (z.B. Änderung des Waffengesetzes, verstärkte Überwachungen u.a.m.), sondern es kommt in erster Linie auf unsere Haltung und Einstellung an. Ich vermisse einen ausführlichen Diskurs über unsere Menschenbilder, über humane Werte und über eine *wirksame Wertevermittlung* in Familie, Schule und Gesellschaft.

Wer die Würde des Menschen mit Füßen tritt, muss sich nicht wundern, wenn dieses Verhalten zum Vorbild Orientierung suchender oder labiler Menschen wird, seien es Kinder, Jugendliche oder Erwachsene.

Gegenseitiger Respekt und Achtung voreinander können nur dann erfahren werden, wenn günstige Bedingungen geschaffen und Beispiel gebende Vorbilder gelebt werden: statt Hass und Tötung Wertschätzung und Liebe!

Dr. Reinhold Miller, Wiesloch